

Antwort von Stefan Dreher

Zunächst möchte ich mich beim TC Dettingen dafür bedanken, dass er dieses sehr besondere Thema aufgreift. Denn in der Tat ist es um Kinderrechte generell nicht besonders gut bestellt, und der Frage, was eine Kommune, eine Stadt diesbezüglich leisten kann, muss man sich als Kommunalpolitikerin, -Politiker erstmal stellen. Letztlich bestimmen die Grenzen des Machbaren in jeder Kommune die finanziellen Mittel, denn bei allen Fragen geht es ums Geld: Um Personal oder Einrichtungen. Und die SPD scheidet oft mit ihren Kinderfreundlichen Anträgen an der CDU-FDP-Mehrheit im Gemeinderat, die andere Prioritäten setzt. Hinzu kommt, dass die Kommunen generell seitens des Bundes und des Landes mit immer mehr Pflichtaufgaben betraut werden, denen keine ausreichende Finanzierung gegenübersteht, so dass die Mittel, die frei verteilbar sind, immer knapper werden. Und die Mittel für Kinder und Jugendliche sind größtenteils eben nicht verpflichtend.

Deshalb wäre es jetzt ein Leichtes hier ein Feuerwerk von Wunsch-Dir-Was aufzuzählen. Vieles davon ist angesichts der Kassenlage nicht realistisch. Einerseits. Andererseits fehlt es in Horb an einer öffentlichen Debatte, welche das notwendige Handeln drängender machen könnte. Schon allein deshalb sind die hier gestellten Fragen viel wert, und ich wünsche dieser Frageaktion eine hohe Öffentlichkeit und eine hohe Aufmerksamkeit, denn alle hinter diesen Fragen stehenden Probleme sind sowohl für einzelne Betroffene, ganze Gruppen und letztlich für die ganze Gesellschaft wichtig.

**Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, Herkunft, Behinderung, Vermögen, des Status der Eltern, ... . Artikel 2. Welche Maßnahmen sind für Sie in Horb notwendig, um hier die Rechte der Kinder zu gewährleisten.**

Obwohl der Anteil rechtsgerichteter Personen in Horb unverhältnismäßig hoch ist, welche per Programm gegen Diskriminierungen bzgl. Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, Herkunft nicht nur nichts haben, sondern diese befeuern, handeln die Verwaltung und die Einrichtungen in Horb rational und lassen diesen Diskriminierungen keinen Platz. Zumindest nach unseren Beobachtungen.

Bzgl. Diskriminierung von Behinderten müssen wir uns auch an die eigene Nase fassen: Um die Schulen barrierefrei zu machen, haben wir in der Vergangenheit keine Anträge gestellt. Einige Kitas jedoch sind barrierefrei. Wir wissen, dass Diskriminierung von Behinderten viele verschiedene Ursachen haben kann. Vorrangige kommunale Aufgabe wäre aber tatsächlich die Herstellung von Barrierefreiheit. Die Barrierefreiheit des ÖPNV unterstützen wir natürlich. Dies ist allerdings die Aufgabe des Landkreises.

Bzgl. Status der Eltern und Vermögen verweisen wir darauf, dass wir den Ausbau des Horb-Passes fordern. Dieser wurde durch unsere Initiative eingeführt und durch die Gemeinderatsmehrheit leider ausgedünnt. Durch den Ausbau wollen wir aber mehr Teilhabe fördern.

**Kinder haben ein Recht auf Mitbestimmung in allen sie betreffenden Fragen. Artikel 12. Welche Maßnahmen erscheinen Ihnen geeignet, um die Mitbestimmung von Kindern bei kommunalen Entscheidungen zu verbessern?**

Wir möchten darauf verweisen, dass die Etablierung des Jugendgemeinderats vor allem durch unsere Initiative zu Stande gekommen ist. Wir versuchen als Partei und Gemeinderatsfraktion Initiativen zu unterstützen, die der allgemein feststellbaren Entpolitisierung Jugendlicher entgegen laufen, und wir sind froh, dass wir mit Miriam Nagel, Marius Gfrörer und Cem Atas wenigstens drei Menschen um die 20 gefunden haben, die auf unserer Liste kandidieren.

**Jedes Kind hat das Recht auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard. Artikel 27. Dennoch ist jedes 5. Kind in Deutschland von Armut betroffen. Welche Maßnahmen können Sie in der Kommunalpolitik ergreifen, um diesen Kindern gerechte Lebenschancen zu ermöglichen?**

Hier verweisen wir auf die Ausführungen im letzten Absatz der Antwort auf die erste Frage (Horb-Pass). Armut der Kinder ist immer auch die Armut der Eltern bzw. des Elternteils. Hier verweisen wir auf unsere Forderung nach mehr Sozialwohnungen, damit nicht ein Großteil des elterlichen Einkommens für die Miete draufgeht.

Wir verweisen außerdem auf die Initiative unserer Kandidatin Franziska Dölker-Calmbach: Sie macht es möglich, dass es in der Dettinger Schule immer ein warmes und gesundes Mittagessen gibt.

Hier kommen wir noch einmal auf die erste Frage zurück: (Vereinfacht:) Die Spaltung in arme und reiche Kinder. Leider ist zu beobachten, dass Diskriminierungen auch von Kindern untereinander ausgehen. Nicht Marken-Kleidung zu tragen, ein Android statt ein IOS-Smartphone zu haben, Schmuck und entsprechende Uhren: Oft sind es leider banale Äußerlichkeiten gepaart mit einer entsprechenden Gruppendynamik, die zu Diskriminierung führen, in harten Fälle zu Mobbing und Suizid. Was kann da eine Kommune tun? In Großbritannien gibt es Schuluniformen, Smartphone- und Schmuckverbote, die aber nur bis zu einem gewissen Grad helfen.

**Jedes Kind hat das Recht auf Bewegung und freies Spiel. Artikel 31. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht geeignet um in dieser Hinsicht die Stadt Horb kinderfreundlicher zu machen?**

Wir haben in unserem Programm ein Open-Air-Schwimmbecken im Horb-Bad. Das würde den Kindern in Horb bestimmt gefallen, und es wäre sicherlich in kürzester Zeit ein belebter Ort der Begegnung.